



VIREN

## Virenautor muß hinter Gitter

Der „Black Baron“, mit bürgerlichem Namen Christopher Pile, muß für 18 Monate hinter Gitter. Ein englisches Gericht hat den 26jährigen Autor der außerordentlich destruktiven Viren *Pathogen* und *Queeg* für schuldig befunden, in zehn Fällen unerlaubt Daten modifiziert zu haben. Was nach Ansicht der Staatsanwaltschaft (Crown Prosecution Service) aber weit

schwerer wog, ist die Anstiftung anderer zum Schreiben von Viren – das ist eine strafbare Handlung in England.

Dieser elfte Anklagepunkt stützt sich auf SMEG, den Simulated Metamorphic Encryption Generator. Das Programm, mit dem sich ohne viel Know-how reproduktionsfähige Programme erzeugen lassen, hat Pile auch über Mailboxen verteilt.

## Echte Liebe...

Sympathisch, ja geradezu amüsant finden viele Infektionsopfer den Bildschirm-

effekt des *Satria*-Virus. Diese bemerkenswerte Erfahrung mußte Jakub Kaminski machen, der im „Virus Bulletin“ über den auf australischen Rechnern verbreitungsfreudigen Gast berichtet.

Die entwaffnende Liebeserklärung des Virus scheint für seine Harmlosigkeit zu sprechen. Viele Infektionsopfer versuchen sogar ohne Angst vor Nebenwirkungen, das Liebesgeflüster mehrfach auf den Monitor zu holen.

Zum Glück ist bei den beiden derzeit bekannten Vari-



anten A und B des Virus von absichtlicher Schadfunktion keine Spur. Der Typ A beschränkt sich auf eine Liebeserklärung pro Jahr am 4. Juli. Die oben abgebildete Variante B bringt die verbesserte grafische Botschaft bei jedem Start von einer infizierten Diskette auf den Bildschirm.

Der Liebstaumel hinterläßt außer verseuchten Bootsektoren nur bei speziellen IDE-Drives Nebenwirkungen und kann einige Dateieinträge im Wurzelverzeichnis von Disketten kosten.

## Internet-Schutz gewinnt an Bedeutung

Immer mehr Hersteller liefern Antivirenprogramme aus, die das Internet als Infektionsquelle ausschalten wollen. *Norton Antivirus* von Symantec untersucht Mail-Anhänger und übertragene Dateien während des Downloads.

*Webscan* (McAfee) schickt übertragene Dateien in Quarantäne und gibt sie nach dem Scannen wieder frei. Das für sämtliche Windows-Varianten erhältliche Produkt enthält einen Web-Browser und kann auch komprimierte Files überprüfen. Sein offizieller

Preis liegt bei 100 Mark; es kann jedoch in einer uneingeschränkten Evaluationsversion auch unmittelbar aus dem World-Wide Web (<http://www.mcafee.com>) bezogen werden.

Information erhältlich bei: Symantec, Grafenberger Allee 136, 40237 Düsseldorf, Telefon (0211) 9917-0, Fax 99 17-177.

McAfee Network Security & Management, Weltenburger Straße 70, 81677 München, Telefon (089) 92404-214, Fax 92404-211.

## Straffrei in Deutschland

Pech für den Virenautor, daß er in England wohnt. Das deutsche Strafrecht droht zwar im Paragraph 303 des Strafgesetzbuches auch zwei oder fünf Jahre Freiheitsstrafe für Datenveränderung und Computersabotage an, doch der Staatsanwalt würde hierzulande vermutlich über eine Einschränkung stolpern: Ein „rechtswidriger“ Eingriff muß vorliegen. Sich verbotenerweise an einem Rechner zu schaffen zu machen, gehört dazu, aber die indirekte Verbreitung von Viren fällt vermutlich durch dieses juristische Raster.

In der Schweiz dagegen warten sogar bis zu fünf Jahre Gefängnis auf jeden, der Virenprogramme „herstellt, einführt, in Verkehr bringt, anpreist, ... oder zu ihrer Herstellung Anleitung gibt“.

## ... pralle Triebe

An sich kaum der Erwähnung wert wäre der *She\_has* oder auch *Breasts* genannte Virus, würde er nicht im deutschen Sprachraum sein Unwesen treiben. Absichtlich verursacht er keine Schäden, ist aber so stümperhaft programmiert, daß er nicht nur Speicher verpraßt und unnötig viel kopiert, sondern bei der Infektion sehr häufig den Bootsektor von Disketten ruiniert. Von einer solchen Diskette gestartet, würde der Rechner dann hängen.

Warum der Virenprogrammierer nicht ganz bei der Sache war, verrät er mit einem unverschlüsselten und unentschlüsselten Text im Bootsektor: „Virginia / Shirley – She has BREASTS, yes she has!!!“. Nicht unbedingt eine gute Entschuldigung für so viel Dilettantismus.

## ... in aller Kürze

**Kosten von 100 bis 500 Mark** pro PC entstanden bei einem Virenbefall nach einer Umfrage der EPG (85540 Haar) in 58 Prozent der betroffenen Unternehmen, 13 Prozent mußten über 2000 Mark ansetzen.

Ein Makro für die **deutsche Version der Textverarbeitung Word**, das Word-Viren sucht und entfernt, ist von Microsoft (85716 Unterschleißheim) zum Jahreswechsel angekündigt worden.

**DES-Verschlüsselungsschutz** für Dateien unter Windows, Windows 95 und DOS bietet Sophos (Abingdon, England) für rund 100 englische Pfund pro PC.